

Der neue deutsche Botschafter Dr. Sante im Gespräch



Raffles Place, Singapur, Land Tower in der 12. Etage. Der neue Chef erscheint pünktlich im Warteraum der Deutschen Botschaft und begrüßt mit einem festen Händedruck, um danach den Weg in sein Büro zu weisen. Dieses wirkt noch ziemlich karg, denn der Container aus Brüssel ist gerade erst angekommen.

„Beziehungen
von Staaten
werden
von Menschen
gemacht“

Als Diplomat ist Dr. Sante daran gewöhnt, sich alle paar Jahre neu einzurichten, aber bei diesem Umzug, von Brüssel nach Singapur, gibt es eine Neuerung. „Meine Frau und ich machen, beruflich gesehen, zum ersten Mal etwas zu zweit. Wir haben vier Jungs zwischen 18 und 24, und die haben uns immer begleitet. In Brüssel mussten wir uns nun auch vom Jüngsten verabschieden. Hier werden wir also ganz ohne Familie sein und das Familienleben über Skype und Facebook neugestalten.“ Als sogenanntes „Amtskind“ ist Dr. Sante mit einem Familienleben über große Entfernungen hinweg seit langem vertraut. 1957 als Sohn eines Diplomaten in Ottawa geboren, hat er seine ersten drei Lebensjahre in Kanada verbracht. Danach zog es die Familie für fünf Jahre in die damalige Sowjetunion, und auch in den Vereinigten Staaten hat der mehrsprachig aufgewachsene Rechtswissenschaftler einige Jahre gelebt. Damals sprach er fließend Russisch. „Lesen kann ich es noch, und ich konnte es auch mal schreiben. Es ist eine wunderschöne Schreibschrift. Kyrillisch ist wie malen mit anderen Mitteln. Ich verstehe noch einiges, kann aber keinem Gespräch folgen.“ Trotzdem sprudeln plötzlich Sätze in Russisch aus ihm heraus. Währenddessen muss er über das verdutzte Gesicht seines Gegenübers lachen. „Das ist ein Kinderreim, den ich damals gelernt habe. Ich weiß nicht, auf welcher Festplatte der bei mir sitzt, er ist aber unauslöschlich.“ Es ist ihm anzusehen, dass er sich gerne an diese Zeit erinnert.

„Die Grundqualifikation für einen Diplomaten ist ungebremste Neugierde.“

Offen und neugierig sein

Jeder hat seine eigene Art, sich einem fremden Umfeld zu nähern. Ist es einfacher, in Singapur anzukommen, wenn man dieses Prozedere schon öfters durchlaufen hat? „Ich bin mit einer sehr offenen Einstellung und neugierig angekommen. Man muss etwas wissen über das Land, aber nicht vollbeladen sein. Ich habe die Erfahrung gemacht, je mehr ich mich auf einen Posten vorbereite, umso weniger vorbehaltlos gehe ich an ihn heran. Das empfinde ich als wenig hilfreich in unserem Geschäft. Ich möchte meine eigenen Erfahrungen machen, meine eigenen Konsequenzen ziehen.“ So ist Neugierde für ihn die Voraussetzung, um das gesamte Potenzial, das die Arbeit im diplomatischen Dienst bietet, voll auszuschöpfen.

Die 30-köpfige Mannschaft der Botschaft hat Dr. Sante schon längst kennengelernt und er ist froh, dass jeder Fachbereich in seinen Themen gut aufgestellt ist. „Man meint, es seien Beziehungen zwischen Staaten, aber es sind auch Beziehungen zwischen Menschen. Die Exponenten dieser Beziehungen sind die Botschafter, aber dahinter steht immer ein Team, und die Kraft der Botschaft ist immer die Summe der Kräfte und des Wissens der einzelnen Mitarbeiter.“

Eine rege Zusammenarbeit mit den deutschen Institutionen soll diese Kräfte ergänzend unterstützen. Um neue Synergien zu schaffen, besucht er alle deutschen Einrichtungen, um die Interessen und Gemeinsamkeiten

festzustellen: „Wir haben mit der GESS die deutsche Schule, das German Centre, die German Association, die Außenhandelskammer, das Goethe Institut, aber auch andere Institutionen, die ich hier nicht alle nennen kann. Irgendwo werden wir Gemeinsamkeiten haben. Mal in größeren, mal in kleineren Paarungen. Die Botschaft ist auch ein Teil der deutschen Gemeinde, der hier einen Mehrwert einbringen möchte.“

Er ist Deutscher und Europäer

In den vergangenen Jahren beschäftigte sich der Diplomat hauptsächlich mit Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Während dieser Zeit in Washington, Berlin, Madrid und Brüssel beobachtete er sehr genau die geopolitische Verschiebung, die auch in Asien mittlerweile nicht mehr nur finanzpolitische Aspekte aufzeigt.

„Für Singapur könnte es interessant sein, Europa unter sicherheitspolitischen Gesichtspunkten anzuschauen. Nicht, dass man die Europäische Union als Modell für Asien nehmen könnte, wichtig ist aber der Dialog darüber, welche Erfahrungen wir im sicherheitspolitischen Bereich über die Jahrzehnte gesammelt haben, wie wir heute das ganze Spektrum unserer Möglichkeiten – von Diplomatie über Entwicklungszusammenarbeit und Polizeiarbeit bis hin zu militärischer Intervention, wie der Pirateriebekämpfung am Horn von Afrika – nutzen. Hochinteressant für Singapur.“

Dabei sind die wirtschaftlichen Beziehungen nicht zu vergessen. Mehr als 1600 deutsche Firmen sind in Singapur ansässig. Ein sicheres Umfeld machte den Stadtstaat mit seiner politisch stabilen Lage und hohen Lebensqualität zur Drehscheibe für ganz Asien. Damit hat Singapur sein wirtschaftliches Überleben abgesichert. Nun wird aber auch ein Weg gesucht, die Wirtschaft in beide Richtungen laufen zu lassen.

„Ich habe als deutscher Botschafter ein Interesse daran, dass das Kapital, das in diesem Land verfügbar ist, auch seinen Weg über Investitionen nach Deutschland findet. Singapur hat aktuell den Wert Deutschlands als Investitionsstandort erkannt. Wir wollen dabei nicht, dass sich der Blick auf Europa auf eine bilaterale Beziehung verkürzt, sondern dass Singapur die Europäische Union auch als Ganzes, als Stärke für sich entdeckt. Wir sind gerade dabei, ein Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und Singapur auszuhandeln. Und wer weiß, bald haben wir vielleicht auch ein Freihandelsabkommen zwischen ASEAN und der EU. Das bleibt unser eigentliches Ziel.“



Dr. Ulrich Sante überreicht das Beglaubigungsschreiben des Bundespräsidenten an Präsident Tony Tan Keng Yam

Gespür für Kunst

Es gibt nicht nur berufliche Interessen im Leben von Ulrich Andreas Sante. Neben Jura studierte er Kunstgeschichte. Als seine Mutter auf ein Ende des Studiums drängte, musste er sich aus Zeitgründen entscheiden. Damit nahmen seine Zukunftsvorstellungen eine andere Richtung. „Mein Traum war die Kombination von Jura und Kunstgeschichte. Damals gab es große Unternehmen, die begannen, ihr Geld in Kunst anzulegen. Es gab einen Markt für Kunstsachverständige, die in der Lage waren, die komplexen Verträge, die sich dahinter verbergen, zu gestalten. Das war mein Traumberuf. Jetzt ist es ein anderer Traumberuf geworden.“

Da muss er wieder lachen. Dr. Sante denkt nicht lange über seine Worte nach. Sehr spontan, aber doch präzise kommen seine Antworten. Und die Erinnerung an alte Zeiten macht ihm Spaß: „Irgendwann in Litauen packte mich die Sehnsucht nach Gestaltung und ich habe angefangen, Dinge aus natürlichen Ressourcen künstlerisch zu formen. Ob meine Skulpturen Bildhauerei zu nennen sind, da habe ich ein großes Fragezeichen. Einmal hatte ich den Kulturdirektor der Stadt Dachau zu Besuch und der sagte: ‚Wow!‘ – und ging dann auch wieder. Dann kam aber wenig später ein Anruf von ihm: ‚Können Sie sich vorstellen, die Eröffnung unserer städtischen Galerie als alleinausstellender Künstler zu bestreiten?‘ Da dachte ich: ‚Das Risiko, dass es gefällt, ist nicht deins.

„Ich bin für die Freientwicklung des Geistes.“

Dir gefällt es, du machst es.‘ Am Tag der Eröffnung lief ich die Stadtgasse zur Galerie in Dachau hoch und hörte bayerische Volksmusik.“

Bei der Erinnerung muss er wieder schmunzeln. Ganz genau hat er die Situation vor Augen, als er weiter erzählt: „Ich guckte um die Ecke. Da standen viele Leute, eine Blaskapelle und der Bürgermeister und sie warteten auf den Künstler. Ich konnte nicht mehr umdrehen, weil alle ahnten, dass ich um diese Ecke kommen würde. Von da an haben sich gewisse Dinge entwickelt und ich habe Ausstellungen in Berlin gemacht, im Garten der Botschafter-Residenz in Washington Skulpturen stehen gehabt und zuletzt in zwei Galerien in Brüssel ausgestellt.“

Wenn die Kisten in der Residenz fertig ausgepackt sind und das Werkzeug zur Hand ist, wäre auch eine Ausstellung in Singapur an der Reihe. Aber der Künstler gibt sich zurückhaltend: „Es wird sicher nicht in meiner Anfangszeit sein. Dafür muss man bereit sein, es muss ja in einem reifen, was man

eigentlich machen will. Ganz zum Schluss vielleicht.“ Bis dahin bedanken wir uns herzlich für das Gespräch, Herr Botschafter Sante.

Gespräch und Text: Frauke Jaensch

Fotos: Frauke Jaensch, Heiko Schulze, Singapore Ministry of Foreign Affairs



Perspektiven schaffen

Rödl & Partner

Rödl & Partner ist als integrierte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 106 eigenen Standorten in 49 Ländern vertreten. Unseren dynamischen Erfolg in den Geschäftsfeldern Rechtsberatung, Steuerberatung, Steuerdeklaration und Business Process Outsourcing, Unternehmens- und IT-Beratung sowie Wirtschaftsprüfung verdanken wir 4.200 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern.

Unsere Expertise in Singapur

- › Gesellschafts- & Handelsrecht
- › Arbeits- & Aufenthaltsrecht
- › Risk & Compliance Management
- › Investitionsberatung
- › Expatriate Consulting
- › Steuerberatung
- › Buchhaltung & Business Process Outsourcing
- › Corporate Secretarial Services
- › Wirtschaftsprüfung

Unsere Büros in Asien



Ihr Ansprechpartner in Singapur:

Dr. Paul Weingarten, Partner
Tel.: + (65) 62 38 67 70

paul.weingarten@roedl.pro

Rödl & Partner Singapur

1 Scotts Road, #21-10 Shaw Centre, 228208 Singapore

www.roedl.de